

# Herbstzeitlese



Die Seniorenzeitung für Oldenburg und umzu  
Unabhängig und engagiert

22. Jahrgang | August / September 2017 | Ausgabe 127

„Alte Brennerei“ Etzhorn

## Von der Kornbrennerei zu Kunst und Kultur



Foto: Irmgard Welzel

**K**aum liegt die belebte Hauptstraße hinter einem, folgt der Blick unweigerlich einer langgestreckten Kastanienallee – man fühlt sich schier dem Alltag enthoben. Vorbei an Weiden, Pferdekopeln und dem ehemaligen Gut Etzhorn (an der Kornstraße), heute Altenteil, führt der Weg direkt auf den landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Hilbers zu. Dieser wurde bereits vor 500 Jahren in einem Dokument des Klosters Blankenburg erwähnt und liegt mittlerweile in Händen der 17. Generation.

Und dann, gänzlich unerwartet, ragt sie aus einer weitläufigen Hoffläche mächtig auf: die „Alte Brennerei“. Umgeben von idyllischer Natur, ist dieser Backsteinbau mit seiner lichten Höhe von 21 Metern eine imposante Erscheinung. Gradlinige Formen dominieren, Abwechslung entsteht jedoch durch nachträglich errichtete Gebäudeteile. Auch wenn die Anlage als „nüchterne“ Produktionsstätte geplant und gebaut wurde, spiegelt sie als in sich geschlossener Backsteinbau norddeutschen Charme wider und nimmt für sich ein. Schnörkeliges und Filigranes? Nicht hier.

Spüren wir ein wenig der Entstehungsgeschichte nach. Im Jahre 1849 stoßen wir auf die Gründung einer kleinen Brennerei. Neben der Landwirtschaft hatte man nach einem zweiten Standbein gesucht. Dank guter Resonanz reichte die Kapazität bald nicht mehr aus, sodass man sich zu einem Neubau entschloss. Dieser, die jetzige „Alte Brennerei“, konnte 1885 ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie diente der Erzeugung von hochprozentigem Alkohol (96 %) sowie von Hefe und erfüllte die in sie gesetzten wirtschaftlichen Erwartungen. Mit dem Bau der Braker Bahn und des Etzhorner Bahnhofs waren die Voraussetzungen für einen eigenen Gleisanschluss gegeben, der ab 1926 den Transport von Rohstoffen und Fertigprodukten beträchtlich vereinfachte.

Erst der Fortfall des Branntweinmonopols (2004) beendete die Erfolgsgeschichte. Die Produktion an diesem Standort ließ sich unter den veränderten Bedingungen nicht länger wirtschaftlich aufrechterhalten. Damit war die komplette Anlage ihrer ursprünglichen Bestimmung beraubt und letztendlich überflüssig geworden. „Schlimmstenfalls“, erinnert sich Hans-Gerd Hilbers ungerne, „hätte der Abriss gedroht!“ Fortan wurde fieberhaft auch überregional nach Ideen und Konzepten für eine Umnutzung gesucht. Dann, ganz unverhofft, brachte der Zufall eine entscheidende Wendung. Über eine Kleinanzeige in der Zeitung suchten zwei Interessenten kleine Ateliers für künstlerisches Arbeiten und sorgten ungewollt für den „Blitz“, der einschlug. Die Idee für ein neues Konzept war bald geboren. Nach aufwändigen Umbaumaßnahmen sollte ein „Ort der Arbeit und Begegnung“ entstehen. Bereits im Jahre 2006 war die „Alte Brennerei“ für ihre neue Bestimmung gerüstet. Mit sehr viel planerischem Einfühlungsvermögen konnte der ursprüngliche Charakter der Produktionsstätte bewahrt bleiben: raue Mauern statt Edeldputz, Unebenheiten statt übertriebenem Perfektionismus, Erinnerungsstücke statt „Schickimicki“. Bilddokumente, ein alter Brennapparat und die große Elektroschalttafel legen dafür anschauliches Zeugnis ab.

Über 30 Mieter haben sich hier inzwischen eingerichtet. Die Bandbreite reicht u.a. von Malerei, Grafik und Fotografie über Kunsthandwerk, Bildhauerei bis zu einem Ofen-Atelier. Im lichten „Raum für Bewegung und Tanz“ finden Kurse statt, und eine Musikschule rundet das Bild ab. Zum weiteren Angebot gehören Führungen und Sonderveranstaltungen, etwa am 2. und 3. September 2017 eine gemeinsame Ausstellung aller Künstler des Hauses zum Thema „Brücken“.

Interessierte können jeweils am ersten Sonntag eines Monats in der Zeit von 15 bis 18 Uhr die offenen Ateliers und Werkstätten besuchen, ein wenig schnuppern und mit den Beteiligten ins Gespräch kommen. Besonders anheimelnd sind die Öffnungen in der Adventszeit.

Zur großen Freude aller Beteiligten hat sich die „Brennerei“ inzwischen als eine feste Größe im kulturellen Leben Oldenburgs und umzu etabliert. Die ursprüngliche Vision ist Wirklichkeit geworden. Und damit hat sich erneut ein Familienprinzip bewährt, das auch für das Ehepaar Hilbers, treibende und ermutigende Kraft des Projekts, immer noch Gültigkeit besitzt: „Altes bewahren – Neues schaffen.“

Keine Selbstverständlichkeit in unserer Zeit, der, wie vielfach sichtbar, zunehmend der Respekt vor Bewahrenswertem verloren geht. Abriss oder Erhalt? Keine Frage, wofür die „Alte Brennerei“ als Vorbild dient.

**Alte Brennerei Joh. Hilbers, Butjadinger Straße 346,  
[www.altebrennerei-hilbers.de](http://www.altebrennerei-hilbers.de)**

Jörg-Ingolf Otte



### Raten Sie mal!

**E**rich und seine „Mutti“, also seine Frau Uschi, genießen ziemlich regelmäßig das Fernsehprogramm. Dabei werden sie zur Zeit allerdings heftig mit Rate-Sendungen konfrontiert und diese zum Teil mit recht mieser Qualität. Natürlich kann man problemlos den Sender verlassen und einen anderen wählen, dabei passiert es aber oft, dass man dann auf eine weitere Quiz-Show stößt.

Für Uschi und Erich gibt es einfach zu viele Sendungen dieser Art. Allerdings erinnern sie sich gern an die Ratesendungen in den 60er- und 70er-Jahren. Die waren damals richtige Straßenfeger. Zum Beispiel die Sendung „Was bin ich?“ mit Quiz-Master Robert Lembke. Seine Frage am Beginn „Welches Schweinderl hätten S' denn gern?“ wurde zum geflügelten Wort und wird noch heute oft in Gesprächen verwendet.

Viel Freude bereiteten aber auch „Die Montagmaler“ mit Sigi Harreis und nicht zu vergessen „Dalli Dalli“ aus den Jahren 1971–1986, 153 mal von Hans Rosenthal moderiert.

Ach ja, natürlich Hans-Joachim Kulenkampff mit Butler Martin Jente in der Rate-Show „Einer wird gewinnen“. Schöne Erinnerungen haben Uschi und Erich auch an Wim Thoelke mit „Der große Preis“.

Ein echter Fernsehklassiker ist die älteste, bis heute durchgehende Ratesendung „Ich trage einen großen Namen“, die allerdings nicht zu den zur Zeit laufenden Lieblingssendungen bei unseren beiden gehört.

Für Erich und Uschi sind die Sendungen „Gefragt-Gejagt“ sowie „500 – Die Quiz-Arena“ die Renner. Dabei konkurrieren beide und versuchen ebenfalls, wie die Kandidaten im TV, die jeweils richtigen Antworten zu finden. Allerdings hat Erich mich gebeten, das Ergebnis des „Zweikampfes“ nicht zu veröffentlichen. Uschi hat nichts dagegen! Ich überlasse es nun unseren werten Leserinnen und Lesern zu erraten, wer von den beiden vorne liegt.

Fritz Luther

Die FAST-Regel – Schnelle Hilfe im Falle eines Herzinfarkts oder eines Schlaganfalls

## Lebenswichtige Beobachtungen

Test zur Schlaganfall-Erkennung



Quelle: Hessischer Rundfunk

**W**ie wir alle wissen, kommt es bei einem Schlaganfall oder Herzinfarkt auf jede Minute an, d.h., Betroffene müssen möglichst schnell in ärztliche Behandlung. Vor Kurzem erläuterte ein Medizinprofessor im Fernse-

hen, wie wir Laien die Symptome für einen Schlaganfall erkennen können: Die **FAST**-Regel, wie er es nannte, sprachlich ein englisch-deutsches Gemisch: **F** = face (Gesicht); **A** = Auge, Arm, Atem; **S** = speech (Sprache); **T** = time (Zeit).

Falls Sie in der Situation sind, einen solchen Vorfall zu erleben, fordern Sie die betroffene Person auf zu lächeln, die Arme waagrecht auszustrecken, beobachten Sie ihre Augen und hören Sie auf den Atem! Sollte eine Gesichtshälfte beim Lächelversuch nicht reagieren, sollte ein Arm absinken, sollten die Augen irrlüchtern, also nicht fixiert werden können, sollte die Person schwer atmen und dabei undeutlich oder verzerrt sprechen, dann ist es Zeit, sofort 112 – europaweit! – anzurufen, auch wenn Sie nur eines der Phänomene erkennen. Denken Sie dabei an die **W-Antworten**: **W**o es geschehen ist – der Rettungswagen fährt

sofort los, der Fahrer steht mit der Telefonzentrale in Funkkontakt –, **was** und **wie** es passierte, und **wer** (Frau, Mann, Kind, Alter, Zustand, Name) betroffen ist.

Übrigens, bei einem Infarkt, der meist mit starken Brustschmerzen einhergeht, sollte der Oberkörper höher gelagert sein als die Beine.

So, warum schreibe ich dies alles laienhaft und ohne Gewähr? Nun, ich hoffe, dass Sie im Falle eines Falles sich dann irgendwie an diesen Artikel erinnern und helfen können. Allerdings hoffe ich auch, dass Sie das nie tun müssen und nie selbst der Leidtragende sind.

Wolfgang Buddeberg



Illustration: Fritz Luther

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, vor Ihnen liegt die Ausgabe August/September. Das bedeutet definitiv, dass die erste Hälfte des Jahres 2017 schon wieder hinter uns liegt. Unglaublich, oder? War nicht gerade erst Weihnachten? Fingen nicht gerade erst die Schneeglöckchen an zu blühen? Und war da nicht neulich erst der runde Geburtstag, dem schon so lange – aus welchen Gründen auch immer – entgegengefeiert wurde?

Je älter wir werden, desto schneller scheint die Zeit zu vergehen. Doch die ist ja nun mal, wenn wir es realistisch betrachten, tatsächlich unbestechlich. Da nützt auch kein Jammern. Das Einzige, was gegen vermeintlichen Zeitmangel hilft: jeden Tag, ja jede Stunde bewusst wahrzunehmen. „Carpe diem“ fällt mir dabei ein, was übersetzt heißt: „Pflücke den Tag!“ Das ist meines Erachtens die unmissverständliche Aufforderung, unsere Zeit sinnvoll zu nutzen.

In dieser Ausgabe der **Herbstzeitlese** gibt es wieder eine Themenseite: Alle Redaktionsmitglieder haben einen kurzen Artikel zum Thema „Alt und Jung“ geschrieben. Entstanden sind wieder ganz unterschiedliche Texte. Ein ganz besonderer Moment ist natürlich die Geburt des ersten Enkelkinds. Und wie schön ist es, einen jungen Menschen zu begleiten, der sich so prachtvoll wie Jakob entwickelt, der Fast-Enkelsohn von Elise Samolewitz, der schon des Öfteren Erwähnung in dieser Zeitung fand. (Unvergessen: seine Komposition „Für Elise.“) Und dann stellt sich natürlich noch die Frage: Ab wann sind wir überhaupt alt?

Doch nicht nur die innere Doppelseite dieser Zeitung ist gefüllt mit Lesenswertem. Da gibt es den Buchtipp und die lobenswerte Aktion „Ein Herz für Genesende“. „Am Ende allein“ heißt der Artikel von Jan Janssen Bakker. Er stellt sich der Frage: Was passiert, wenn es am Ende des Lebens keine Angehörigen gibt oder das Geld für eine Beisetzung nicht reicht? Erfreulicher ist da schon das Angebot des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC). Vielleicht reizt es Sie, auf einer der angebotenen Radtouren mitzufahren. Welcher Artikel in dieser Ausgabe spricht Sie am meisten an? Lassen Sie es uns wissen. Das Team freut sich immer über eine Rückmeldung per Post oder E-Mail.

Ich wünsche Ihnen einen schönen restlichen Sommer.  
Herzlich Ihre



Imme Frahm-Harms

Was passiert, wenn im Todesfall keine Angehörigen da sind?

## Am Ende allein

Vieles hat sich in den letzten Jahrzehnten auf dem „letzten Weg“ verändert. Wenn in früheren Zeiten eine Person starb, die vor Ort nicht bekannt war, dann wurde sie im Leichenschauhaus öffentlich zur Schau gestellt. Möglicherweise würde ja einer der Besucher den Toten erkennen. Wenn so die Identität festgestellt war, konnten Angehörige ausfindig gemacht werden, die dann für eine angemessene Bestattung sorgten und auch für die Kosten aufkamen.

Das wohl berühmteste – oder auch berüchtigtste – Leichenschauhaus befand sich in Paris: La Morgue. 1868 eröffnet, war es bald eine unrühmliche Touristenattraktion. Die nackten Körper der unidentifizierten Toten lagen auf abgeschragten Marmortischen hinter großen Glasscheiben. Die meisten waren Opfer von Verbrechen, Obdachlose, Ertrunkene, Selbstmörder, Drogenabhängige, sie konnten aber auch Seuchen wie der Cholera erlegen sein. Zu Tausenden kamen die Menschen täglich, um sich kostenlos an diesem morbiden Szenario zu ergötzen.

Blieb unbekannt, um wen es sich handelte, oder waren keine Angehörigen zu ermitteln, dann wurden die Verstorbenen auf Armenfriedhöfen beerdigt. Der wohl bekannteste und weltgrößte, der auch heute noch benutzt wird, befindet sich in New York auf Hart Island. Dies ist eine kleine Insel im Long-Island-Sund. Sie ist hermetisch abgeriegelt und kann nur mit besonderer Erlaubnis betreten werden. Seit 1886 werden hier mittellose Tote auf Kosten der Stadtverwaltung beerdigt; insgesamt sollen es 800.000 sein. Jedes Jahr kommen 1.500 dazu. Es wird genau dokumentiert, in welchem Sektor des Massengrabes welcher Sarg unter der Erde liegt. Jede Leiche wird fotografiert, auch Fingerab-



Alter Stich aus dem 19. Jahrhundert: Das Leichenschauhaus in Paris "La Morgue"

drücke werden genommen, um eine spätere Identifizierung zu ermöglichen. Jugendliche Strafgefangene heben die benötigten Gruben aus.

Heute und hier in Niedersachsen gilt folgende Rechtsgrundlage: Erst 48 Stunden nach dem Eintritt des Todes darf der Leichnam eingesargt werden, um sicher zu gehen, dass kein Scheintod vorliegt. Die Angehörigen unterliegen der Pflicht, die Bestattung zu organisieren und deren Kosten zu tragen. In der überwiegenden Zahl der Todesfälle wird dies von den Hinterbliebenen auch ganz selbstverständlich wahrgenommen. Kümmert sich aber trotz Aufforderung kein Angehöriger, führt das Ordnungsamt die Beisetzung durch. Anschließend werden Angehörige ausfindig gemacht und zur Kostenerstattung herangezogen. Dabei gilt die Reihenfolge: 1. der Ehepartner, 2. die Kinder, 3. die Enkelkinder, 4. die Eltern, 5. die Großeltern und 6. die Geschwister.

Im konkreten Fall sieht es so aus, dass das Ordnungsamt von einem Todesfall, um den sich kein Verwandter kümmert, durch Pflegeheime, Krankenhäuser, gesetzliche Betreuer oder die Polizei erfährt. Bestattungen „von Amts wegen“, von denen in Oldenburg jährlich etwa 100 anzuordnen sind, erfolgen grundsätzlich durch Einäscherung und Beisetzung in einem anonymen Urnengrab auf dem Waldfriedhof Ofenerdiek oder dem Parkfriedhof Bümmerstede. Die Auswahl des Bestattungsunternehmens erfolgt reihum. Bei allen Aktivitäten gilt die sogenannte Pietätsklausel (§ 1 BestattG): „Leichen und Aschen Verstorbener sind so zu behandeln, dass die gebotene Ehrfurcht vor dem Tod gewahrt wird und das sittliche, religiöse und weltanschauliche Empfinden der Allgemeinheit nicht verletzt wird.“ Das Ordnungsamt achtet also auf einen würdevollen Rahmen: Die verstorbene Person erhält ein Sterbegewand, und wenn sie Kirchenmitglied war, wird ein Pastor hinzugezogen. Es werden Urnenträger eingesetzt.

Muslime erhalten ihrem Glauben entsprechend eine Erdbestattung.

Das Ordnungsamt unternimmt große Anstrengungen, um Angehörige ausfindig zu machen. Gelingt dies schnell, werden sie aufgefordert, sich um die Beisetzung zu kümmern. Dauert es länger, dann geht das Amt organisatorisch und finanziell in Vorleistung, und nicht selten erfahren Angehörige erst durch die Behörde vom Tod ihres Verwandten. Erfahrungsgemäß reichen die Reaktionen dabei von tiefer Trauer und Bestürzung bis zu Gefühlsausbrüchen der Freude. Oftmals gab es seit Jahrzehnten keinen Kontakt. Es gab auch Fälle, in denen Angehörige von der Existenz der verstorbenen Person gar nichts wussten.

Wer keine Angehörigen hat, kann Bestattungsvorsorge betreiben und ein Bestattungsinstitut seiner Wahl beauftragen. Tod und Sterben sollten kein Tabu sein. Zuletzt wurde vor etwa zwei Jahren in Oldenburg ein Toter bestattet, dessen Identität nicht geklärt werden konnte. Es ist aber beruhigend zu wissen, dass die Zeiten von „La Morgue“ lange vorbei sind.

Jan Janssen Bakker



GmbH  
Ambulante Krankenpflege  
Nobelstr. 1, 26129 Oldenburg  
Telefon 0441-83931

**DER PARITÄTISCHE**  
OLDENBURG-AMMERLAND

- Essen auf Rädern
- Ambulante Pflege/ Sozialstation
- Haushaltshilfe
- Hausnotruf
- Hilfs- und Begleitdienst
- Schuldner-/ Insolvenzberatung

**Paritätischer Wohlfahrtsverband**

Ziegelhofstraße 125  
26121 Oldenburg  
Tel. 04 41 / 77 900 0



PARITÄT

Mit Herz,  
Qualität und  
Leidenschaft...

„Adewacht“

SPE - Seniorenwohn- und Pflegezentrum  
Edewecht GmbH

Grubenhof 18 · 26188 Edewecht

Elsbeth Meilahn

Häusliche Krankenpflege

Hauptstraße 71 · 26188 Edewecht  
Fon 04405 6677

Tagespflege

„alte Gärtnerei“

Hauptstraße 69a · 26188 Edewecht

Wir helfen weiter...

04405  
48360

[kontakt@meilahn.de](mailto:kontakt@meilahn.de)

[www.meilahn.de](http://www.meilahn.de)

Melden Sie Ihre  
Haushaltshilfe  
beim **GUV** an



**GUV OL**

Gemeinde-  
Unfallversicherungsverband  
Oldenburg  
Gesetzliche Unfallversicherung

Gartenstraße 9  
26122 Oldenburg  
[www.guv-oldenburg.de](http://www.guv-oldenburg.de)  
[info@guv-oldenburg.de](mailto:info@guv-oldenburg.de)  
Tel.: 04 41 - 77 90 940

Impressum

**Herausgeber:**

WERKSTATT – Verein für  
Medienarbeit e.V.,  
Bahnhofstraße 11, 26122 OL  
Tel: 0441- 26 444  
[info@herbstzeitlese-ol.de](mailto:info@herbstzeitlese-ol.de)  
[www.herbstzeitlese-ol.de](http://www.herbstzeitlese-ol.de)  
Bankverbindung: LzO  
IBAN:  
DE20 2805 0100 0100 0283 23  
(auch für Spenden)

**Redaktion:**

Imme Frahm-Harms (V.i.S.d.P.),  
Jan Janssen Bakker, Reinhold  
Boehme, Wolfgang Buddeberg,  
Ulrike Ende, Fritz Luther, Jörg-  
Ingolf Otte, Ingrid Plümer, Elise  
Samolewitz, Irmgard Welzel

**Ansprechpartner für  
Anzeigen:**

Uwe Bergeest  
Auflage: 10.000 Exemplare  
Verteilung in: Oldenburg, Bad  
Zwischenahn, Edewecht,  
Wiefelstede, Rastede, Warden-  
burg und Hatten, u. a. in Filialen  
der LzO, in Kirchengemeinden,  
Seniorenheimen, Apotheken,  
den Kliniken sowie im Kultur-  
zentrum PFL, in den Bürger-  
ämtern und dem Informations-  
zentrum der Stadt Oldenburg

Ein Herz für Genesende

## Trost durch Herzkissen



Anne Kühn (rechts) mit ihrer Herzkissen-Gruppe

Foto: Irmgard Welzel

Eine Anregung aus Kanada brachte Anne Kühn dazu, „Herzkissen“ zu nähen und sie an Brustkrebs-Operierte in der Ammerlandklinik in Westerstede zu verschenken. Gedacht ist dies als kleiner Trost und zur seelischen Stärkung nach dem belastenden Eingriff, aber auch als ganz praktische Hilfe beim Liegen und Sitzen im Krankenbett. Die Kissen sind deshalb besonders geformt, mit etwas längeren „Ohren“, damit die Patientinnen sie unter den Arm nehmen oder in den Nacken legen können. Inzwischen ist aus der individuellen Initiative ein ganzes Netzwerk geworden.

Anne Kühn berichtet darüber: „Unser Verein ‚Freundeskreis Brustgesundheit e.V.‘ wurde im November 2010 gegründet. Aufgabe und Zweck des Vereins ist es, die vielen engagierten Personen und Gruppen zu unterstützen, deren Aktivitäten zu koordinieren und bekanntzumachen. Um unsere Arbeit bündeln zu können, haben wir verschiedene Arbeitsgemeinschaften gegründet. Eine davon ist die ‚AG Herzkissen‘. Wir wollen die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten verbessern.“

Eine Patientin schrieb in einem Dankesbrief an mich: „Ihr Herzkissen hat mir schon oft durch diese

Zeit geholfen. Sei es direkt nach der OP, um den Arm zu stützen, oder auch als Schmusekissen, wenn es mir zum Heulen war, oder auch als Blitzableiter bei der Frage: „Warum ich?““

Der „Freundeskreis Brustgesundheit e.V.“ hat Mitglieder aus dem gesamten Nordwesten Niedersachsens, u.a. aus Ostfriesland, dem nördlichen Emsland, dem Kreis Cloppenburg, der Wesermarsch, aus Delmenhorst und dem nördlichen Landkreis Diepholz; außerdem natürlich aus dem Ammerland und Oldenburg „umzu“. Gefördert wird die Initiative auch durch eine Textilfirma, die den bunten Baumwollbezugsstoff zu einem Vorzugspreis günstig liefert. Der Stoff wird von Frau Kühn gewaschen, zugeschnitten und genäht. Die Füllwatte wird dann von ihr und einigen Freundinnen in die Bezüge gestopft. Inzwischen steuern sie auf die Zahl 5.000 angefertigter Herzkissen zu!

Weitere Informationen finden sich in einem Faltblatt des Freundeskreises Brustgesundheit sowie im Internet unter [www.freundeskreis-brustgesundheit.de](http://www.freundeskreis-brustgesundheit.de), wo auch Spendenkonten angegeben sind, denn natürlich braucht der Verein finanzielle Unterstützung!

Reinhold Boehme

## Buchtipps: „Altes Land“ von Dörte Hansen

Dörte Hansen ist Sprachwissenschaftlerin, Journalistin und jetzt auch Romanautorin. Ihr Debütroman „Altes Land“ (2015), wird vom Buchhandel noch im selben Jahr zum Lieblingsbuch der Saison gekürt. Noch heute findet man dieses Buch – von den meisten Kritikern hochgelobt – in den Regalen der Buchhandlung unter der Kategorie „Bestseller“.

Geboren 1964 in Husum, aufgewachsen in Nordfriesland, lernt sie erst in der Grundschule Hochdeutsch, zuvor kennt sie nur die plattdeutsche Sprache. Nach dem Abitur studiert sie u.a. Linguistik (Sprachforschung) an der Universität Kiel, promoviert 1994 und arbeitet bis 2012 an verschiedenen Hörfunksendern als Journalistin, zuletzt als Kulturredakteurin bei NDR Info. Im Jahr 2005 zieht sie mit ihrer Familie aus der Stadt in das Alte Land, das Apfel-Kirschbaum-Paradies. Dort bleibt sie bis 2016, heute lebt und arbeitet die Schriftstellerin wieder in Husum.

Der Roman handelt vom Zusammengetriebenwerden zweier grundverschiedener Frauen, der Altländer Bäuerin Ida und der ostpreußischen Adligen Hildegard von Kamcke, der Flüchtlingsfrau mit ihrer fünfjährigen Tochter Vera, dem „Polackenkind“. Idas Haus ist inzwischen überfüllt von Flüchtlingen: „Woveel koomt denn noch vun jau Polacken?“, bricht es



Lebensinhalt in der Natur, wenn sich Sonne, Wind und Regen zur rechten Zeit einstellen, damit die Apfelernte gedeiht.

Es ziehen auch Leute aus der Stadt in die Elbmarsch, denen das Leben zu laut und zu hektisch geworden ist. Dörte Hansen setzt sich hier kritisch mit jenen auseinander, die das „einfache“ Landleben als „Sehnsuchtsort“ Heimat betrachten.

Mit trockenem Witz, tiefgründigem Humor und feiner Ironie erzählt Dörte Hansen in ausdrucksvoller Sprache vom harten Leben der Menschen in der Elbmarsch, ihren Kämpfen ums Überleben, von jenen, die eine Heimat suchen, die zwar keine Wurzeln schlagen können, aber dennoch „ihren“ Ort gefunden haben.

Sie versteht es hervorragend, aus ihren Beobachtungen und Erlebnissen mit den Altländer Bauern, mit ihrer sensiblen Wahrnehmung für diese Landschaft, zuletzt mit der Frage, die sie von Anbeginn bewegte „Wodurch werden Menschen so wie sie sind?“ einen wunderbaren Roman zu schreiben, der keinen unberührt lässt.

Altes Land, von Dörte Hansen, gebunden (19,99 €), als Taschenbuch (10 €), als Hör-CD (9,95 €) oder als E-Book (9,99 €) erhältlich.

Ingrid Plümer

aus ihr heraus, als ihr nach dem Krieg – 1945 – diese beiden zugewiesen werden. Es reicht!

Mit schonungsloser Offenheit erzählt Dörte Hansen von der damaligen Problematik zwischen den alteingesessenen Altländer Bauern und den ostpreußischen Flüchtlingen, hier über die unüberwindliche Abneigung zwischen Ida und Hildegard. Vera geht stur ihren ganz eigenen Weg, sie wird zur Hauptfigur. Die Menschen in diesem Roman zeichnen sich fast alle durch ihren starken und kantigen Charakter aus und fast alle sind irgendwie angeknackst.

Manch einer sucht Trost und

04403-5254 [www.rose-pflegedienst.de](http://www.rose-pflegedienst.de)

**PFLEGEDIENST ROSE**  
BAD ZWISCHENNAHN

- ▶ Grund- u. Behandlungspflege
- ▶ Bereitschaftsdienst
- ▶ Pflegeberatung ▶ Hausnotruf
- ▶ Menu-Service ▶ u.v.m.

Wir sind für Sie da! – Sprechen Sie uns an.  
Ihr Pflegeteam Rose

AMBULANTE KRANKEN- UND ALTENPFLEGE

**MEDICO**

Ambulante Kranken- und Seniorenpflege seit 1993  
Silke Reichel

24 h ☎ 04 41-88 47 99  
Alexanderstraße 163 • 26121 Oldenburg  
[www.medico-oldenburg.de](http://www.medico-oldenburg.de)

Mehr verstehen mit: **MEENTS**  
HÖRGERÄTE

Hauptstraße 107 · 26131 Oldenburg · Telefon: 0441 - 570 33 01

**Friedhelm Meents**  
empfiehlt: **In-dem-Ohr- Hörgerät Enya 3 CIC**

- ▶ **Individuell von Resound** angefertigt, vom erfahrenen Meister persönlich angepasst.
- ▶ **Kleine CIC-Bauweise**, sehr unauffällig, hoher Tragekomfort.
- ▶ **Aktuelle Technologie**, angenehmes Hören bei Geräuschen oder Wind.

**Zum Nulltarif\***  
\*für Mitglieder gesetzlicher Krankenkassen mit Leistungsanspruch und ohrenärztlicher Verordnung. Zuzüglich der gesetzlichen Zuzahlung in Höhe von 10 Euro pro Hörgerät. Privatpreis 785 Euro pro Hörgerät.

ReSound  
redcover hearing

**Preise die man versteht.**

seit 1993

**Ambulant** Jessen & Höhn GbR  
Tel. 0441 - 1 35 97

Häusliche Kranken- und Altenpflege

Erweiterte, kostenfreie Leistungen:

- **Überleitungspflege**
- **Individuelle Schulung und Beratung bei Ihnen zu Hause**
- **Spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung**

Cloppenburg Straße 66  
26135 Oldenburg

[www.ambulant.de](http://www.ambulant.de)  
[buero@ambulant.de](mailto:buero@ambulant.de)

- **Freundliche, kompetente, zuverlässige und vor allem pünktliche MitarbeiterInnen!**
- **Sie werden immer von den gleichen MitarbeiterInnen betreut!**
- **Wir bieten Ihnen auch Betreuungs- und hauswirtschaftliche Dienste!**
- **Wir lassen Sie nicht allein - 24 Std. Bereitschaft!**

**alle Kassen**

seit 1981

**PAO**  
Private Altenpflege Oldenburg

**Wir lassen Sie nicht allein...**

Rufen Sie uns an und informieren Sie sich!

Oldenburg · Donnerschwer Str. 94  
Tel.: 04 41 / **69 7 69**  
E-Mail: [info@pao-oldenburg.de](mailto:info@pao-oldenburg.de)  
Web: [www.pao-oldenburg.de](http://www.pao-oldenburg.de)

Wir sind zertifiziert nach SGB XI

# Themenseite: Alt und Jung

## Verwunderung

Lappan. Schulschluss. Gedränge. Viele steigen ein. Die VWG-Gelenkbusse haben hinten parallel zur Fahrtrichtung links und rechts je eine Dreier-Sitzbank. Focko sitzt auf der linken, ihm gegenüber auf der rechten sitzt er. Ich sitze auf einer Zweier-Sitzbank mit dem Rücken zur Fahrtrichtung im rechten Winkel zur linken Dreier-Sitzbank, ihm zum Greifen nahe – und lese. Er ist elf oder zwölf Jahre alt, schlank, keine schreiend-modische Frisur, die blonden Haare eher achtlos verwuschelt. Focko ist leicht übergewichtig und wichtig. Er neutralisiert das Motorengeräusch und das Geplapper der anderen Schüler durch Lautstärke und ausdrucksstarke Gestik: „Ich dann gleich zu ihm hin ... Blödmann! ... aber rumschrein ... und dann hab ich ihn erstmal ... das hätteste mal sehn solln ... der ist vielleicht ...!“

Er hört aufmerksam zu, zeigt zustimmendes Nicken, möchte Anteil haben am Heldengeschehen. Er verspeist dabei einen No-Name-Schoko-Pudding, billig, aber lecker. Mit dem kleinen, weißen Löffelchen kratzt er sorgsam auch die letzten Reste des Labsals aus den

Windungen des Plastikbechers.

Wiesenstraße. Focko muss raus und stürmt zum Ausgang. Mein Gegenüber ruft: „Tschüss! Mach's gut! Bis morgen!“ Dann, etwas verzögert, hält er den leeren Becher hoch und bittet um einen Freundschaftsbeweis: „Focko, nimm den eben mit!“ Aber Focko ist schon draußen und winkt feixend dem anfahrenenden Bus hinterher.

Mein Schoko-Pudding-Gegenüber hält den leeren Becher mit klebrigen Fingern fest. Bremer Straße. Noch acht Stationen bis zur Brandenburger. Da muss ich aussteigen. Wenn er dann immer noch weiterfährt, werde ich ihn fragen. Abfalleimer sind an jeder Haltestelle.

Nach einer Weile: Brandenburger Straße. Ich stehe auf, zeige auf den leeren Becher und frage: „Soll ich den mitnehmen?“ Er ist völlig verblüfft. Ohne weiter nachzudenken, reicht er mir den Becher. Ich steige aus und werfe den Plastikabfall in den Mülleimer. Als ich mich umdrehe, fährt der Bus an. Er schaut aus dem Fenster, unsere Blicke treffen sich. Ein Lächeln von mir und bei ihm Verwunderung.

Jan Janssen Bakker

## Der Lauf der Welt

### Weltlauf

Ein Mensch, erst zwanzig Jahre alt,  
Beurteilt Greise ziemlich kalt  
Und hält sie für verkalkte Deppen,  
Die zwecklos sich durchs Dasein schleppen.  
Der Mensch, der junge, wird nicht jünger:  
Nun, was wuchs denn auf seinem Dünger?  
Auch er sieht, daß trotz Sturm und Drang,  
Was er erstrebt, zumeist mißlang,  
Daß auf der Welt als Mensch und Christ  
Zu leben nicht ganz einfach ist,  
Hingegen leicht, an Herrn mit Titeln  
Und Würden schnöd herumzukritteln.  
Der Mensch, nunmehr bedeutend älter,  
Beurteilt jetzt die Jugend kälter,  
Vergessend früh' res Sich-Erdreisten:  
„Die Rotzer sollen erst was leisten!“  
Die Jugend wiederum hält ...  
Genug – das ist der Lauf der Welt.

Eugen Roth (1895–1976)



by\_Rita Köhler\_pixelio.de.jpg

So oder ähnlich ist es uns Älteren sicher auch ergangen, oder? Dennoch: Ist sie nicht oft herzerfrischend, die Unbekümmertheit der Jugend? Wünschen wir uns nicht manchmal in die Zeit zurück, in der wir nicht nur überall Probleme sahen?

Die Selbstgerechtigkeit, mit der wir manchmal die jüngeren Generationen beurteilen (auch unsere Kinder und Enkelkinder, wenn vorhanden), ist schon zu hinterfragen. Und so komme ich beim Thema Alt und Jung oft zu dem Fazit: Herunter von unserem hohen Lebenserfahrungsgross und bitte so viel respektvoller (von beiden Seiten!) Dialog wie irgend möglich!

Reinhold Boehme



## Links – rechts

Seit einigen Tagen sind wir in Oldenburg angekommen, haben aber die Umzugskartons noch nicht alle ausgepackt. Zum Glück hilft uns meine Mutter. Am Nachmittag sollen die Gardinen geliefert werden. Damit ich Ruhe habe, will Oma mit unserer Jüngsten im Buggy eine kleine Runde um die Häuser schieben und sich dabei die Umgebung näher ansehen.

Über eine Stunde ist vergangen, die Gardinen hängen längst, aber von Oma und Tochter keine Spur. Beunruhigt schaue ich zur Uhr. Endlich klingelt es. In der Tür steht meine völlig erschöpfte Mutter, an der Hand hält sie unsere Zweijährige, die brabbelt munter vor sich hin: „Links, rechts, links, rechts!“ „Wo wart ihr denn so lange?“, frage ich besorgt.

Bevor sie antworten kann, muss meine Mutter einen Schluck Wasser trinken. „Also“, antwortet sie endlich, „das ist so gewesen. Vorne an der Straßenecke bin ich nach links abgebogen und kurze Zeit später nach rechts in eine Querstraße, und dann geradeaus, und dann wieder nach rechts, aber dann bin ich in einer Sackgasse gelandet und wusste nicht mehr weiter. Ein freundlicher Mann hat uns den Weg zurück erklärt, dabei immer wieder links, rechts gesagt, was die Kleine ständig wiederholt hat, so sind wir gut nach Hause gekommen.“  
Ulrike Ende

## Jahre voller Leben

Was waren das für Zeiten, als wir Kinder oder Jugendliche waren! Die Begriffe Smartphone, Instagram, Twitter oder Facebook gab es nicht, und dadurch lag unser Schwerpunkt der Freizeitgestaltung im gemeinsamen Spiel mit Freunden. Wobei ich allerdings feststellen möchte, dass ich nicht zu der Gruppe älterer Menschen gehöre, die den technischen Fortschritt auf diesem Gebiet verteufeln oder völlig ablehnen. Im Gegenteil, richtig eingesetzt und angewendet, ist er ein sehr nützlicher Beitrag zur Entwicklung unserer Welt.

Aber nun zurück in die vierziger oder fünfziger Jahre, eine Zeit, in der wir manchmal älter sein wollten als wir waren. Wir waren jung und hatten auch unsere Idole, waren aber oft nicht alt genug, sie zu treffen oder sie zumindest zu sehen. Zum Beispiel wollte ich unbedingt älter erscheinen, um mein Idol Heinz Rühmann 1940 in seinem neuesten Film „Kleider machen Leute“ auf der Leinwand zu bewundern. Ich war acht Jahre jung, zu jung für diesen Film, weil er erst ab 12 zugelassen war. Versucht habe ich es trotzdem an der Kasse, leider vergebens.

So gab es einige Themen, für die ich als Jugendlicher gern älter gewesen wäre, z.B. Tanzvergnügungen oder mit einer Zigarette, lässig im Mundwinkel, meine Kumpels zu treffen.

Es kam die Zeit, in der dies alles möglich war, manchmal im Übermaß, und es ging anscheinend alles viel zu schnell. So auch unsere Lebenszeit, mit all ihren Höhen und Tiefen, voller freudiger Ereignisse, Erfahrungen, Erfolge und Niederlagen. Wir wurden älter und freuen uns jetzt, dass wir trotz aller Schwierigkeiten so alt geworden sind.

Wenn wir 60, 70 oder 80 Jahre erreicht haben, noch gut drauf sind und unser Alter äußerlich nicht erkennbar ist, bringen wir doch oft in einem Gespräch unseren Jahrgang unter. Wenn dann gefragt wird: „Wie alt sind Sie denn eigentlich?“ und wir stolz unser Alter preisgeben, wobei dem Gesprächspartner der Mund offen stehenbleibt, freuen wir uns wie Schneekönige.

Voraussetzung für dieses „Stolzgefühl“ ist allerdings meist eine entsprechende Lebensweise. Also, ihr „Alten“, wenn es noch möglich ist, ab sofort Freundeskreis pflegen, Muskeln und Gelenke in Bewegung halten und vernünftig ernähren! Es ist jedenfalls ein tolles Gefühl, in offene Münder zu schauen!

Fritz Luther

*Amadeus*  
Pflege mit Empathie

**Ambulanter Pflegedienst:**  
Häusliche Pflege / Krankenpflege, Beratung,  
Portversorgung, Betreuung Demenzerkrankter,  
Verhinderungspflege, 24 Stunden Rufbereitschaft,  
und vieles mehr.

Inh. Silvia Geckle Clausewitzstraße 1 Oldenburg Tel. 0441/800 884 - 0  
www.amadeus-pflege.de - s.geckle@amadeus-pflege.de

**der  
fernseh-  
laden**

**Meisterbetrieb**

**68 13 40**  
Alexanderstraße 276

### Ihr Fachgeschäft für

- Fernseh – Video – HIFI
- Kundendienst
- Beratung auch zu Hause

- Kabel – Sat – Antennen

**Metz** Fachhändler

# Themenseite: Alt und Jung

## Post von Jakob und Laura

Seit sie lesen und schreiben können, bekomme ich Post aus dem Schwabenland von meinen „adoptierten“ Enkelkindern Jakob und Laura. Alle ihre Briefe habe ich aufgehoben, blättere bisweilen im reichlich gefüllten Ordner und schmunzle dann besonders über die ersten Schreib- und Malversuche. Anschaulich schildern die beiden im Laufe der Jahre ihre Erlebnisse aus dem Schul- und Familienalltag und nicht zuletzt von den Freizeitaktivitäten. Kontinuierlich berichtet mir Jakob, in welcher „Fase“ er sich gerade befindet. In den Grundschuljahren sind es besonders Lokomotiven, Schiffe und Flugzeuge. Später

gehören Fußballprofis zu seinen Favoriten. Seine anschaulichen Berichte lieferten mir schon öfter Stoff für unsere **Herbstzeitlese**. Seine Reaktion damals: Welcher zehnjährige Junge hat schon eine Freundin, „die ihn so oft in der Zeitung erscheinen lässt ...“

Laura erzählt gern aus dem Schulalltag, von den sie besonders interessierenden Unterrichtsfächern, lobt Referendarinnen, „die sich viel Mühe geben“ und äußert nebenbei ihr Missfallen am Mathelehrer. In ihrer Freizeit ist sie als begeisterte Reiterin meistens im Pferdestall anzutreffen.

Die Geschwister sind sehr musikbegabt und werden entspre-

chend gefördert. Jakob spielt Trompete, Laura Geige. Beide waren schon bei Musik-Wettbewerben erfolgreich. Erst vor Kurzem wurde Jakob „nach schlaflosen Nächten und mit schmerzenden Lippen“, so schreibt er, mit seinem Jazz-Trio Bundessieger beim Wettbewerb „Jugend musiziert“.

Aus den kleinen Kindern sind nun junge Erwachsene geworden. Laura hat inzwischen ihr Abitur gemacht. Jakob vertraut mir an, dass er seit einiger Zeit eine Freundin hat. Alle miteinander freuen wir uns auf ein Wiedersehen demnächst in Ostfriesland zur Feier eines runden Geburtstages.

Elise Samolewitz

## Wann bin ich alt?

Okay, jung sind wir die ersten Jahre nach der Geburt, soviel steht schon mal fest. Aber ab wann bin ich alt? Und wer bestimmt das eigentlich? Gibt es so etwas wie eine Messlatte? Woran ist „Alter“ überhaupt geknüpft? Ist es nicht so, dass es 30-jährige geistige Greise und 90-Jährige gibt, bei denen die Seele hüpfet, die offen und interessiert an so vielen Themen sind?

Der Philosoph und Soziologe Martin Buber (1878–1965) hat dazu gesagt: „Alt sein ist ein herrlich Ding, wenn man nicht verlernt hat, was anfangen heißt.“ Diese Definition gefällt mir. Wer anfängt, etwas zu tun, hat ein Ziel vor Augen, der steht mitten im Leben. Unabhängig davon, wie viele Jahre er bereits auf dem Buckel hat.

Ich persönlich habe die Erfahrung gemacht, dass Alter überhaupt keine Rolle spielt, wenn es darum geht, mit jemandem auf einer Wellenlänge zu kommunizieren. Das trifft auch auf die Liebe zu. Es soll ja Paare geben, die trotz eines erheblichen Altersunterschiedes in Harmonie zusammenleben.

Imme Frahm-Harms

## Wunder des Lebens – wundervoll!

Welch Freude und Segen, die Geburt eines Enkelkinds zu erleben! Umgehend belegt das neugeborene „Würmchen“ eine liebevolle Ecke in meinem Herzen. Die Generation der eigenen Kinder übersprungen zu sehen – dass mir das vergönnt ist! Und dabei nicht die ganze Last der Verantwortung tragen zu müssen ... Einfach das Leben teilen, sich mitteilen, ein Stück weit gemeinsam gehen, laufen, über Steine stolpern, voneinander lernen, füreinander da sein, Berge erklimmen und Täler durchschreiten, lachen, sich leicht fühlen. So soll es sein. Werden sich die Hoffnungen erfüllen? Bleibt genügend Zeit für alles? Tröstlich und ermunternd jedoch, dass Leben und Energie weitergegeben werden. Alt und Jung, aufgehoben im Lebensfluss. Kein Gegensatz, ein Zusammen-Leben. Eine Ganzheit. Jörg-Ingolf Otte



by\_Steffi Pelz\_pixelio.de.jpg

## Sprachlos im Wald

Es mag wohl zehn oder elf Jahre her sein, da waren Oma, Opa und die Enkelkinder im Tüdicke bei Wardenburg und suchten Pilze. Es war einer dieser sonnigen Spätschneetage, wir hatten Glück beim Sammeln, und ich benannte und bestimmte unsere Funde von der Ziegenlippe bis zum Rotfußröhrling ... Plötzlich hörten wir ein dumpfes Geräusch, das sich näherte und als Getrappel entpuppte. Ein schnell trabendes Pferd lief uns entgegen, eingespant vor einem Sulky, auf dem ein jüngerer Mann saß. Meine Enkelkinder und meine Frau spritzten zur Seite, ich stellte mich pochenden Herzens ängstlich in den Weg, aber der junge Bursche brachte das Gefährt gottseidank zum Stehen. „Was soll das denn?“, rief ich. „Hier ist Reiten verboten!“ – „Das weiß ich, aber ich reite doch nicht, ich fahre!“, bekam ich zur Antwort. Sprachlos und fuhr langsam an. Ich war sprachlos und machte schulterzuckend Platz. Meine Enkelkinder aber schauten mich böse an. Lisa meinte: „Aber Opa, er hatte doch recht, er ist nicht geritten! Er ist gefahren!“

Ich war erneut sprachlos ... Unsere Familie erinnert sich gut an den Vorfall bis heute und inzwischen, weil sie älter wurde und ist, hat Lisa begriffen und lacht (über sich selbst). W. Buddeberg

## Ganz jung und ganz alt

Nach meiner Pensionierung habe ich viele Jahre lang als Vorlese-Omi in einem Kindergarten vorgelesen. Diese fröhliche Zeit möchte ich nicht missen. Gern erzählte oder las ich Geschichten, die mit der Jahreszeit übereinstimmten. Nahte der Monat November mit Totensonntag und Volkstrauertag, dann schloss ich bei meinen Geschichten den Tod nicht aus. Es war üblich, dass es vor dem Vorlesen eine kleine Erzählrunde zum Thema gab. Dieses Mal ging es um den Tod. Die Kindergartenkinder gingen völlig entspannt und natürlich mit dem Sterben um. Fast jedes Kind hatte schon erlebt, dass eine Uroma oder ein Opa gestorben war. Immer wieder erzählten sie von den gestorbenen Omas und Opas, inzwischen waren schon alle längst tot, und es fielen ihnen immer noch irgendwelche Omas und Opas ein, die nicht mehr auf der Welt waren. Mir lief die Zeit davon, und ich musste diese unzähligen Todesfälle jetzt abschließen, ich wollte endlich mit dem Vorlesen beginnen.

So erzählte ich ihnen, dass meine Mama und mein Papa auch schon lange tot seien, würden sie noch leben, dann wären sie inzwischen sehr, sehr alt. Kurzes betroffenes Schweigen. Da sagte ein kleiner Knirps, der mir gegenüber saß, in die Stille hinein: „Du bist ja auch schon sehr alt.“ ... Dem konnte ich nichts entgegensetzen. Kindermund tut eben die Wahrheit kund! Und ich begann, meine Geschichte vorzulesen. Ingrid Plümer

## Das Pflgeteam

Häusliche Krankenpflege

► kompetent

► individuell

► zuverlässig

S. Eiben & P. Minneker

Nadorster Straße 116  
26123 Oldenburg

Telefon 0441.88.42.82



SEIT 1993

NEU: Individuelle Serviceleistungen nach Ihren Wünschen.

Unsere Filiale?  
Immer dort, wo  
Marion & Peter sind.

Wann, wo, wie  
Sie wollen: Wir  
sind für Sie da!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Online-Banking  
Nehmen Sie Ihre Bank mit, wohin Sie wollen: Mit unserem Online-Banking erledigen Sie Überweisungen, Daueraufträge oder Lastschriften im Blumenladen, schließen Finanzprodukte bequem auf der Couch ab oder überprüfen Ihre Finanzen einfach vor dem Schlafengehen. Mehr auf [vr.de/weser-ems](http://vr.de/weser-ems)

Volksbanken  
Raiffeisenbanken



Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, R+V Versicherung, easyCredit, DZ BANK, DZ PRIVATBANK, VR Leasing Gruppe, WL BANK, MünchenerHyp, DG HYP.

Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club (ADFC)

## Gemeinsam radeln macht mehr Spaß

**G**lück gehabt! Als ich mich mit dem Fahrrad aufmache zum Recherche-Gespräch mit Heinrich Book, dem Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs e.V. (ADFC), Kreisverband Oldenburg, regnet es Bindfäden. Glück habe ich deshalb, weil es bereits schüttet, als ich noch zu Hause bin. Ich kann mich also für die Strecke zum PFL, wo der Verein seinen Sitz hat, entsprechend anziehen.

Oldenburg ist auf dem Weg, eine Fahrradstadt zu werden. So ist es sicher kein Zufall, dass der Zuwachs an ADFC-Mitgliedern vor Ort über dem Bundesdurchschnitt liegt. Das hat natürlich seine Gründe: Der Vorstand sowie die rund 20 ausgebildeten Tourenleiter stellen hier in jedem Jahr so einiges auf die Beine: sehr gut vorbereitete und geführte Radfahrten und andere Aktivitäten. Jede Woche zwischen März und Oktober gibt es verschiedene Sonntags- und Feierabendtouren. Da ist für alle etwas dabei. Das Gute ist, dass die Touren unterschiedlich lang und in vier verschiedene Fahrgeschwindigkeiten eingestuft sind – von „sehr gemütlich“ über „gemütlich“ und „flott“ bis hin zur „schnellen Tour“. Im Winter werden alternativ Wanderstrecken angeboten.

Die Teilnahme ist grundsätzlich kostenlos, über eine kleine Spende freut sich der gemeinnützige Verein natürlich immer.

Gemeinsam in frischer Luft unterwegs zu sein macht Spaß und ist darüber hinaus sehr kommunikativ. Mitfahren kann übrigens jeder, man braucht kein Vereinsmitglied zu sein. Eine Mitgliedschaft ist jedoch durchaus mit Vorteilen verbunden. Bei einigen Touren allerdings ist eine Anmeldung erforderlich.

Zweimal jährlich erscheint das über 50 Seiten starke Magazin „SatteFest“ des ADFC Oldenburg (liegt u.a. im PFL aus). Darin befindet sich in der Mitte die Touren-Übersicht. Jede Radtour wird zudem beschrieben, sodass der Schwierigkeitsgrad auf Anhieb zu erkennen ist. „Die Teilnehmer sollen sich bei uns wohlfühlen. Das hat absolute Priorität“, so Heinrich Book, der selbst auch regelmäßig Touren leitet.

Nach ca. 15 Kilometern Fahrt wird erst einmal eine Pause eingelegt. In der Regel fährt die Gruppe auch ein Café oder – bei Tagestouren –

ein Restaurant an. Es gibt sogar spezielle Schlemmer- oder andere Themen-Touren. Will sagen: Hier trifft man auf Gleichgesinnte. Es sollen sich schon zahlreiche Kontakte ergeben haben, die auch außerhalb der Radfahrten weiter bestehen.

Jeder ist herzlich willkommen, ganz gleich, ob er mit einem normalen Fahrrad, einem Renn- oder Liegerad oder einem E-Bike kommt. Die einzige Voraussetzung: Das Fahrzeug muss verkehrssicher sein.

Übrigens wird der ADFC im Oldenburger Verkehrsausschuss immer dann von offizieller Seite befragt, wenn es um die Interessen der Radfahrerinnen und Radfahrer geht. Und aus deren Sicht gibt es ja bekanntlich noch einiges zu verbessern in unserer Stadt.

Als ich mich nach dem ebenso informativen wie anregenden Gespräch von Heinrich Book verabschiede, scheint über dem PFL wieder die Sonne. Sag ich doch: Glück gehabt!

Imme Frahm-Harms



Foto: Heinrich Book

### Vorteile für Mitglieder (Auszug)

- 24-Stunden-Hotline bei einer Panne oder einem Unfall im Inland und europäischen Ausland
- mobile Pannenhilfe inkl. Fahrrad-Transport
- Auskunft zu Werkstätten und Bett+Bike-Unterkünften
- Haftpflicht- und Rechtsschutzversicherung als Radfahrer und Fußgänger
- Zeitschrift „Radwelt“ gratis (4 x jährlich)
- Rabatt auf verschiedene Versicherungen
- Die Codierung kostet nur 5 Euro (statt 15 Euro), der Familientarif beträgt 8 Euro (statt 25 Euro)
- Vergünstigte Angebote bei Partnerunternehmen wie z. B. Call a Bike, nextbike, Flinkster etc. ADFC Mitglieder zahlen als Neukunden bei cambio Carsharing nur die halbe Anmeldegebühr.

### Was kostet eine ADFC-Mitgliedschaft?

- \* Einstiegsmitgliedschaft im ersten Jahr: 19,50 €
- \* Einzelmitgliedschaft: 56 €/Jahr
- \* Familienmitgliedschaft: 68 €/Jahr

## Ratskeller

mit Ratsstübchen

Spezialitäten rund um den Pfifferling

Am Markt 1 • Oldenburg • Tel.: 9 25 00 01

www.ratskeller-oldenburg.de – Fahrstuhl vorhanden

## De plattdüütsche Eck

### Een Tuut un du flüggst rut

**S**önddagskark, de Gemeen sung de lezde Vers van 't eerste Leed. Pastor stunn al up de Kanzel. „Dann word dat ja Tiet“, doch de oll' Frau, de dicht bi de Kanzel satt un tüterde ut hör Taschke en Hörrohr, anners kunn se kien Woord van de Preken verstahn.

Se stook dat Dingerees mit Bedacht tosamen, dat sach bold ut as 'n Trumpeet. De Köster harr sik dat Spillwark van sein Örgelböhtje 'n heel Tiet ansehn, upletzd wurr hum dat to bunt. He klauterde na unnern, tippde de oll' Frau up de Schuller un sä: „Een Tuut un du flüggst rut!“

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Schuster, Leer, entnommen aus: Das Buch vom ostfriesischen Humor, Bd. 2, 1983.

Utsöcht van Elise Samolewitz



## Betreuung und Pflege mit Herz

Ambulante Pflege | Tagespflege | Wohnen | Alten- und Pflegeheime

- **Ambulante Pflege Haushaltshilfen**  
Peterstr. 6 · 26121 Oldenburg · Tel. 0441 350715-50
- **Tagespflege „An den Wallanlagen“**  
Peterstr. 6 · 26121 Oldenburg · Tel. 0441 350715-30
- **Alten- und Pflegeheim St. Josef**  
Kolpingstr. 15 · 26133 Oldenburg · Tel. 0441 94403-0
- **Alten- und Pflegeheim Marienhof**  
Bodenburgallee 40 · 26131 Oldenburg · Tel. 0441 95597-0
- **Altegerechte Wohnungen**  
Bauordenstraße / Von-Ketteler-Straße  
26133 Oldenburg · Tel. 0441 350715-13

...da fühl' ich mich  
sicher und geborgen!



Caritas  
Oldenburg  
www.caritas-ol.de



Seit 1931

## Der letzte Weg in guten Händen

Unser Bestattungsunternehmen bietet langjährige Erfahrung bei Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Überführungen (In- und Ausland), Bestattungsvorsorgen, Umbettungen und Exhumierungen. Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und wenden Sie sich im Trauerfall oder zur Bestattungsvorsorge vertrauensvoll an unser Institut. Wir beraten und be-

treuen Sie in allen Bestattungsangelegenheiten fachlich und kompetent. Selbstverständlich erledigen wir für Sie alle notwendigen Formalitäten mit Behörden und anderen Institutionen wie Krankenkassen, Rententrägern und Versicherungen. Durch unsere modernen Räumlichkeiten sind wir in der Lage, die hygienische Versorgung der Verstorbenen nach modernsten

Erkenntnissen pietätvoll durchzuführen. Für Trauerfeiern steht unser moderner, würdevoller Andachtsraum mit 70 Sitzplätzen zur Verfügung. Somit bieten wir den Betroffenen ein ganz modernes, spezialisiertes Fachunternehmen. Auch nach der Bestattung können Sie sich jederzeit mit Ihren Fragen und Problemen an uns wenden. Wir sind immer für Sie da.



Werner Welp Bestattungsinstitut e.K. – Inh. Cornelia Welp  
Zeughausstraße 30 · 26121 Oldenburg · Tel. 0441 973800  
info@bestattungen-welp.de · www.bestattungen-welp.de

Werner Welp  
Bestattungsinstitut



# Termine

**Jeden Mo., 18–19 Uhr (bis 11. 9.)  
Qigong**  
Wo: Schlossgarten, (Wiese hinter dem Tropenhaus), kostenlos (Spenden-Schweinchen)

**Jeden Mi., 17:30–18 Uhr  
BürgerSingen**  
Wo: Auf den Stufen der Lambertikirche, bei schlechtem Wetter wird in den Schlosshöfen gesungen  
Die Teilnahme ist kostenfrei  
Ein Liederbuch kann vor Ort für 2 Euro gekauft oder ausgeliehen werden.

**Do., 3.8., 16–17:30 Uhr  
Führung zum 350. Todestag von Graf Anton Günther**  
Treffpunkt: Kasse Schloss (Die Führung beginnt im Schloss und endet in der Lambertikirche)  
Eintritt: 9 Euro; Anmeldung erforderlich: Tel. (04 41) 220 73 44

**So., 3.9., 11:30 Uhr  
„Die ersten Regentropfen“ – ein Lehrstück über Farbe**  
Öffentliche Führungen durch die Ausstellung „Die Palette des Malers“ im Franz Radziwill Haus  
Kosten: 3 € zzgl. Eintritt 5 €  
Wo: Franz Radziwill Haus, Sieselstraße 3, 26316 Dangast

**Do., 21.9., 16–19 Uhr (Einlass 15:30 Uhr)  
Selbstbestimmt leben mit Demenz in Wohn-Pflege-Gemeinschaften**  
Vortrag, Diskussion und Ausstellung von Oldenburger Projekten sowie Herausgabe eines Leitfadens für Angehörige als kostenlose Broschüre  
Wo: PFL, großer Vortragssaal  
Eintritt: kostenlos

**Do., 28.9., 19 Uhr  
Neuer Spielplan der August-Hinrichs-Bühne wird vorgestellt**  
Mitglieder der AHB stellen in szenischen Lesungen die neuen Theaterstücke vor.  
Eintritt: frei  
Wo: Heinrich-Kunst-Haus, Sandweg 22, Ofenerfeld

## Leserbriefe

Lieber Herr Boehme, sie wollten ein Feedback über sinnvolles Recycling! Für mich ist es sehr sinnvoll, ich freue mich jedes Mal, wenn ich etwas „zu verschenken“ sehe. Etwa Bücher oder Spielzeug, Kerzen, Alu-Töpfe für den Metallhändler. Meine Ersatzenkel werden davon immer wieder reichlich beschenkt, mein Mann liebt Kerzen und ich als wandelnde Leseratte bin oftmals entzückt über unbekanntes Lesestoff. Dass ein Straßen-Verschenkemarkt eine Gerümpelecke ist, sehe ich selten, zumindest nicht in Bloherfelde /Eversten. Ich finde es eine tolle neue Sitte. Weiter so, liebe Leute!

Mit freundlichen Grüßen  
Helgard Kühn

Liebe Frau Plümer, Ihr Artikel über Ottilie von Gersen gefällt mir, ein wohldurchdachter Abriss, der aufzeigt, dass das Leben auch damals für rebellierende Frauen nicht einfach war. Dann war sie noch zweimal Mutter! Da konnte sie ja auch nur wieder bei der Familie unterkriechen und musste die Klappe halten. Wahrscheinlich verliert sich deshalb ihre Spur.

Außerdem hat mich Ihr Artikel auch etwas an mich erinnert, auch eine Rebellin. Auch ich ging mit 14 Jahren in ein Kloster, ein Internat mit Aufbau-Gymnasium,

sehr nonnenmäßig im Lebensstil. Doch ich war sehr gerne dort und fügte mich nahtlos ein bis ich 18 J. wurde. Ottilie flieht ja auch mit 18 J. aus dem Kloster, kein Wunder, sie hatte sich in ihren Kaplan verliebt. Ich selbst entschied mich in demselben Alter, doch keine Nonne zu werden, machte zwei Jahre später dort mein Abitur und lernte bald darauf meinen Mann kennen, der damals Franziskaner war und Theologie studierte. So hatten sich auch zwei Rebellen gefunden. Wir haben zwei Söhne und sind jetzt genau 47 Jahre zusammen.

Ottilies und Thomas Müntzers Schicksal blieben uns erspart. Er tot nach zwei Jahren Ehe, sie wahrscheinlich mundtot als Witwe.  
Mit freundlichen Grüßen  
Helgard Kühn

Sehr geehrte Frau Ulrike Ende, Ihr Zeitungsartikel gefällt mir sehr gut, weil Sie Ihre Mitmenschen dazu anregen, weniger oder kein Fleisch zu essen, ohne dass Sie Ihre Leser(innen) moralisieren! Sie nennen unbequeme Fakten, die einfach stimmen! So hat jeder Mensch die Chance, seine Verantwortung wahrzunehmen, eine gute Entscheidung für sich, für die Tiere und seine Mitwelt zu treffen.  
Mit freundlichen Grüßen  
Walter Röbbler, Edewecht

## Gedicht: Sarah Kirsch

### Der Rest des Fadens

Drachensteigen. Spiel  
Für große Ebenen ohne Baum und Wasser. Im offenen Himmel  
Steigt auf  
Der Stern aus Papier, unhaltbar  
Ins Licht gerissen, höher, aus allen Augen  
Und weiter, weiter  
Uns gehört der Rest des Fadens, und dass wir dich kannten.

Die Schriftstellerin Sarah Kirsch wird am 16. April 1935 als Ingrid Bernstein in Limlingerode/Südharz geboren. Aufgewachsen in Halberstadt, studiert sie nach dem Abitur in Halle/Saale Biologie und wird 1958 Diplom-Biologin. Das Vornamen-Pseudonym Sarah legt sie sich 1960 bei ihren ersten Gedichtveröffentlichungen zu, damit will sie ein Zeichen gegen den Antisemitismus setzen.

Von 1960 bis 1968 ist sie mit dem Lyriker Rainer Kirsch verheiratet. Mit ihm studiert sie bis 1965 am Literaturinstitut „Johannes R. Becher“ in Leipzig. Danach ist Sarah Kirsch als freie Autorin tätig und Mitglied im Deutschen Schriftstellerverband der DDR. Ihr erster eigener Lyrikband heißt „Landaufenthalt“ (1967).

Nach der Scheidung von ihrem Mann zieht Sarah Kirsch nach Ost-Berlin, wo sie 1969 ihren Sohn Moritz zur Welt bringt. Zunächst ist sie als Journalistin und Übersetzerin tätig. Wegen ihres Protestes gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann wird sie 1976 aus der SED und dem Schriftstellerverband der DDR ausgeschlossen und von der Staatssicherheit observiert. Im Jahr darauf siedelt Sarah Kirsch mit ihrem Sohn nach West-Berlin über und wird 1978 Mitglied des

PEN-Zentrums der Bundesrepublik Deutschland. Aber 1996 verlässt sie die Autorenvereinigung wieder, da diese mit dem ostdeutschen PEN-Club vereint wird. Sie erhält zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Georg-Büchner-Preis (1996).

Seit 1983 wohnt die öffentlichkeitsscheue Dichterin in Tielenhemme, einem winzigen Ort in Schleswig-Holstein. Dort schreibt sie viele beeindruckende Gedichte und auch Prosa, zusätzlich entdeckt sie für sich die Malerei und wird bekannt durch ihre zarten Aquarelle. Am 5. Mai 2013 stirbt Sarah Kirsch überraschend nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren.

Ulrike Ende

## Rätsels Lösung

Lösungen von Seite 7: Rucksack

Am 26. Sept. 2017 erscheint die 128. Ausgabe der **Herbstzeitlese**. Sie wird in den darauf folgenden Tagen an den bekannten Verteilstellen ausgelegt.

### Schlusslicht

Es dauert sehr lange, bis man jung wird.  
Pablo Picasso (1881–1973)  
Maler, Grafiker, Bildhauer

## Pure Frische für Ihre Haut!

Hydro-Algen-Luxusbehandlung | 90 Minuten für 81 €

Im Sommer  
... sind die Tage länger.  
Mehr Zeit, sich Gutes zu tun!



HANKENS

## Kosmetikinstitut

AM PIUS-HOSPITAL

Grüne Straße 10 · 26121 Oldenburg · Telefon 0441 - 999 36 810

SCHÖNH EIT ERL E B E N

## Sie werden diesen Malkurs für Anfänger und Auffrischer lieben!

**Nette Leute sowie neue Freunde und Fertigkeiten**  
Bei unserem innovativen Malkurs lernen Sie nicht nur Zeichnen und Malen, Sie treffen auch nette Leute und gewinnen neue Freunde.



### Kursinhalte

In dem 14-wöchigen Kurs erkunden Sie vier verschiedene Techniken: Zeichnen mit Bleistiften sowie Malen mit Ölpastell-, Aquarell- und Acrylfarben. Unser Kunstlehrer betreut Sie individuell und vermittelt Ihnen grundlegende Tipps und Tricks, damit Sie wunderschöne Kunstwerke erstellen können.

### Kursüberblick

- 14 Treffen, je 3 Stunden
- Vormittags oder Nachmittags
- Anfänger und Auffrischer
- Unterhaltsam, einfach, gesellig
- Jede Menge Kaffee und Tee!!

**Für die Junggebliebenen**  
Bis zur abschließenden Ausstellung haben Sie mindestens acht Originalwerke erschaffen, die Sie für immer schätzen werden.

**Machen Sie mit und werden Sie Künstler!**

Veranstaltungsorte:  
**BAD ZWISCHENAHN**, Wandelhalle und **OLDENBURG**, familia Einkaufsland Wechloy  
**Rufen Sie an unter 0441 485 610 60**  
erfahren Sie mehr!

## Ihr Malkurs

beginnt in OL am 20.09. und in BZ am 17.10.

Begrenzte Plätze – Jetzt informieren!

the Seasons Art Class

0441 485 610 60  
Gönnen Sie sich das!